

GOLKAR: Durchbruch der Zivilisten?

Vom 20.-25.10.93 hat die Nationalversammlung von Golkar einen neuen Vorstand gewählt. Erwartungsgemäß wurden die schon seit einiger Zeit in gut unterrichteten Kreisen gehandelten Kandidaten tatsächlich gewählt. Der neue Vorstand zeigt eine abwechslungsreiche Zusammensetzung. Vor allem aber wird dieses Regierungsorgan erstmalig einen Zivilisten als Vorsitzenden haben, und dies ist von wahrhaft historischer Dimension, denn Golkar wurde schon 1959 unter der alten Ordnung vom Militär und ihm nahestehenden Gruppierungen gegründet. Es erlangte unter der Neuen Ordnung Bedeutung als Regierungspartei von Suharto. 1969 wurde Golkar im Hinblick auf die erste Parlamentswahl der Neuen Ordnung so reorganisiert, daß es 1971 auch prompt als Gewinner daraus hervorging und seitdem alle Wahlen gewonnen hat. Seit den späten 80ern, v.a. aber seit der Wahl von 1992 ist eine gewisse Stärkung des Islam erkennbar. Sollte sich dazu noch mit der Wahl von Haji Achmad Harmoko, dem bisherigen Informationsminister, ein Trend weg vom Militärischen ausmachen lassen? Harmoko wurde stark von Habibie favorisiert, der zusammen mit der sogenannten "Gruppe 6", wohl nicht ohne Konsultation des Präsidenten, die Kandidaten ermittelt hat. Solche Absprachen hinter den Kulissen sind Tradition bei Golkar.

Der einzige, der es vermutlich aus dem alten Vorstand herüberschafft, vertritt den Islam, Ismael Hassan. Daneben werden u.a. zwei Kinder von Suharto sitzen, seine älteste Tochter, die 44jährige Siti Hardiyanti Rukmana, und sein Sohn Bambang Trihatmodjo, die beide wichtige Positionen in der Wirtschaft innehaben. Sie sind nicht die einzigen Kinder bekannter Politiker, auch Yoga Suyomos, Ibnu Sutowos und Ali Said's Söhne haben dort einen Sitz. So wird vermutlich als einziger Militär Generalmajor Ary Mardjono auf dem immerhin zweitwichtigsten Posten des Generalsekretärs sitzen.

Wenn auch der neue Vorstand insgesamt etwas Neues sein wird, so muß doch abgewartet werden, ob er auch etwas Neues bewirken wird.

Eva-Maria Schaarschmidt-Kohl

Quellen:

TEMPO 32/XXIII v. 9.10.1993, S.21ff
Leo Suryadinata, Golkar dan Militer, Jakarta 1992
FEER v. 25.11.1993

Osttimor

Transmigrasi

Mit einem weitreichenden Programm ist der neue Minister für Transmigration, Siswono Yudohusodo, angetreten. Nachdem die Zahl der Umsiedler in den letzten Jahren stark zurückgegangen war, erhob der Minister die umstrittene Umsiedlungspolitik nun zu einem gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprojekt. Gleichzeitig wird die private Wirtschaft aufgefordert, neue Standorte in den "Außeninseln"¹ zu erschließen. Mit wirtschaftlichen Anreizen sollen selbstmotivierte, freiwillige (freiwillig im Sinne von nicht auf Regierungskosten) Transmigranten angelockt werden. Bereits die Hälfte aller Transmigrasi-Familien zählen zu diesem neuen Typ. Dabei wird kritisiert, daß zu all den bekannten ökologischen und ökonomischen Problemen noch der Aspekt der Javanisierung kommt. Denn die angestammte Bevölkerung der "Außeninseln" wird in ihrer Lebensweise entweder zurückgedrängt oder assimiliert, was von der technokratischen Militärregierung durchaus gewollt ist. Diese zugleich sicherheitspolitische Zielsetzung des Programms tritt besonders deutlich in Irian Jaya und Osttimor hervor.

Für Dezember dieses Jahres werden 200 Transmigranten in Osttimor erwartet. Wie mir Tomas Correia, der Leiter der Tourismusbehörde in Dili mitteilte, handelt es sich hierbei um Katholiken aus Zentraljava, die der timoresischen Bevölkerung Hilfestellung in der Landwirtschaft geben sollen. Ich war immer wieder erstaunt, mit welcher Selbstverständlichkeit die Lebens- und Anbaugewohnheiten der Timoresen als primitiv und unzivilisiert abqualifiziert werden. Die javanischen Familien werden auf zwei Transmigrasi-Siedlungsanlagen (Unit Pemukiman Transmigrasi - UPT) verteilt: Abat Oan, im Bezirk Manatuto, umfaßt ein Areal von 6.500 Hektar und Weberek, im Bezirk Manufai, ist eine Anlage von ca. 1.390 Hektar. Beide Siedlungen sind für die Ankunft vorbereitet. Nach Anordnung des Gouverneurs stellen die javanischen Umsiedler etwa 25 % der Siedlungsbewohner. Die restlichen 75 % sind sogenannte lokale Transmigranten. Nach der indonesischen Invasion wurde der größte Teil der timoresischen Bevölkerung aus strategischen Gründen in "Umsiedlungsdörfern", die zu Recht auch als Konzentrationslager bezeichnet wurden, zusammengepfercht. Seit 1982 wurden nach und nach entlang der Straßen, überwiegend im Flachland, Rücksiedlungsdörfer angelegt. Schätzungen gehen davon aus, daß bis heute ca. 90 % der Bevölkerung umgesiedelt wurde.

Die bereits bestehenden Transmigrasi-Siedlungsanlagen auf Timor werden als vielversprechend eingestuft und ihre Bewohner als "erfolgreiche Bauern" herausgestellt.² Neben Reis, Mais, Bohnen und Früchten für den eigenen Bedarf, werden dort an Exportgütern Kaffee und Kopra erzeugt. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Transmigrasi-Siedlungen noch ansteigen wird.

Ungleich mehr Indonesier haben sich seit 1989, dem Jahr der Öffnung, freiwillig in Osttimor niedergelassen. Genaue Zahlenangaben gibt es nicht, Inside Indonesia spricht für 1989 von 25.000 Zuwanderern.³ Ihre Beweggründe sind wirtschaftlicher Natur. Dili wird zweimal am Tag von der Fluggesellschaft Merpati angefliegen, und von diesem Angebot wird auch reichlich Gebrauch gemacht. Nicht nur Geschäftsleute fassen in Dili Fuß, auch in den bislang den Osttimoresen vorbehaltenen Bereich der einfachen, angelernten Arbeiten drängen sich zunehmend Indonesier. Wir trafen z.B. in Restaurants und im Hotel immer wieder auf Bedienstete aus Westtimor.

Gleichzeitig spricht sich der Vizegouverneur Oberst Saridjo dafür aus, das Familienplanungsprogramm mit mehr Nachdruck zu betreiben, denn "... die Bevölkerung der Provinz ist kein Gewinn, ... sie behindert vielmehr die Entwicklungsbemühungen und ist zu einer Belastung für die lokale Verwaltung geworden."⁴

Transmigrasi und Geburtenkontrolle sind auf Osttimor Hilfsmittel zur Kontrolle der timoresischen Bevölkerung und dienen einzig dem Assimilationsprozeß. Ziel ist es, die indonesische Herrschaft von innen her zu stabilisieren und nach außen hin als gegeben zu präsentieren. Unter diesem Aspekt sind auch die enormen wirtschaftlichen Entwicklungsbemühungen zu sehen.

Doch von einem "Normalzustand" ist Osttimor weit entfernt. Auch nach der Verhaftung von Xanana Gusmao gleicht Osttimor weiterhin mehr einem Militärlager denn einer im Aufbau befindlichen 27. Provinz Indonesiens.

Monika Schlicher

Anmerkungen:

- 1) ausgehend von der politischen Kernzelle Java
- 2) Suara Timor Timur, 6. September 1993
- 3) Inside Indonesia: Travelling in East Timor with eyes and ears open, by a Special Correspondent, October 1989
- 4) Indonesia Times, 3. April 1992